

Organisationen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **NIKE-Bulletin**

Band (Jahr): **8 (1993)**

Heft 2: **Bulletin**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ORGANISATIONEN

Eine Sammlung von nationaler Bedeutung

Das Archiv für die Schweizer Gartenarchitektur und Landschaftsplanung

Das Interkantonale Technikum Rapperswil (ITR) beherbergt ein zentrales 'Archiv für die Schweizer Gartenarchitektur und Landschaftsplanung'. Dieses von einer Stiftung getragene Archiv enthält wertvolle Sammlungen von Plänen, Büchern und anderen historischen Dokumenten. Es dient vor allem der Lehre und Forschung, aber auch der Praxis.

Der Grundstein zum Archiv wurde mit dem Nachlass Albert Baumanns, Landschaftsarchitekt, Lehrer, Publizist und Historiker von Oeschberg-Koppingen (1891 – 1976) gelegt. Dieser hinterliess eine umfangreiche Sammlung verschiedener Dokumente, darunter über 3000 Bücher, teils längst vergriffen und von bibliophiler Kostbarkeit. Dank des grossen Verständnisses der Witwe Baumann-Mathys konnte verhindert werden, dass diese einmalige Sammlung auseinandergerissen und 'vermarktet' wurde. Sie überliess im Jahre 1977 den gesamten Nachlass der Abteilung Grünplanung, Landschafts- und Gartenarchitektur des ITR zu einem symbolischen Preis.

Als wenige Jahre später zur Diskussion stand, ob der gesamte Planbestand der Landschaftsarchitekten-'Dynastie' Mertens (ca. 5000 Pläne aus einem Zeitraum von über 100 Jahren) an der ETH Zürich archiviert oder dem ITR übergeben werden sollte, kamen die Vertreter des Bundes Schweizer Landschaftsarchitekten (BSLA), des ITR und Hans Nussbaumer, als Nachfolger der Firma Mertens, überein, dass nur das ITR der richtige Ort sein könne. Die Idee einer systematischen Sammlung, des Ausbaus eines zentralen Schweizer Archivs war damit geboren. Es war aber auch klar, dass dies nicht mit den beschränkten finanziellen Mitteln des ITR geschehen konnte.

Die Gründung einer Stiftung

Um eine breite finanzielle Basis für das Archiv zu schaffen, wurde 1982 eine Stiftung gegründet. Gemeinsame Initianten waren der BSLA und das ITR, unterstützt vom Schweizer Heimatschutz (SHS), vom Bund für Naturschutz (SBN), von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte (GSK) und vom Verband Schweizerischer Gärtnermeister (VSG). Der nationalen Bedeutung des Archivs entsprechend wurde die Stiftung unter Bundesaufsicht gestellt.

Aufgaben und Bedeutung des Archivs

Eine wesentliche Voraussetzung für die zukunftsorientierte Arbeit auf den Gebieten der Gartenarchitektur und Landschaftsplanung ist die Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte. Aufgabe des Archivs ist es deshalb, historische Dokumente, vor allem Pläne und Schriften, systematisch zu sammeln, als Kulturgut zu erhalten, auszuwerten und der Lehre, Forschung und Praxis zur Verfügung zu stellen.

Das Archiv soll vor allem folgenden Benutzerkreisen offenstehen: Dozenten und Studenten des ITR sowie anderer Schulen bzw. deren Institute / Landschaftsarchitekten, Architekten, Planern, Denkmalpflegern und Naturschutzfachleuten / Historikern verschiedener Gebiete / Veranstaltern von Ausstellungen.

Der heutige Bestand und seine Erfassung

Der heutige Bestand des Archivs umfasst die folgenden Sammlungen: Sammlung (Nachlass) Albert Baumann / Sammlung Mertens/Nussbaumer / Sammlung (Nachlass) Hans Jakob Barth / Sammlung (Nachlass) Ernst Cramer / Sammlung (Nachlass) Dr. Johannes Schweizer / Sammlung (Nachlass) Josef Nauer / kleinere Sammlungen und Einzelobjekte verschiedener Donatoren, Zeitschriften, Pflanzenkataloge usw.

Im folgenden sollen Inhalt und Erfassungsstand der einzelnen Sammlungen kurz umrissen werden.

Sammlung Albert Baumann: Der Nachlass des Landschaftsarchitekten, Gartenbaulehrers, Publizisten und Gartenhistorikers Albert Baumann (1891 – 1976) umfasst über 3000 Bücher, z. T. absolute Raritäten und bibliophile Kostbarkeiten, über 100 Pläne, eine Fotosammlung, eine Sammlung von Broschüren, Artikeln, Bildern und dergleichen, Briefe und andere persönliche Schriftstücke. Die Bücher des engeren Fachbereiches sind katalogisiert, die übrigen Dokumente zum grösseren Teil nach Kategorien geordnet und bezeichnet.

Sammlung Mertens/Nussbaumer: Die Sammlung der Landschaftsarchitekten Evariste Mertens (1846 – 1907), Walter Mertens (1885 – 1943), Oskar Mertens (1887 – 1976) und Hans Nussbaumer umfasst über 5000 Pläne, eine Fotosammlung, Artikel, Broschüren und dergleichen, Geschäftspapiere, Urkunden, Briefe und andere persönliche Schriftstücke. Die Pläne sind in detaillierten Inventarblättern erfasst und in Mappen archiviert, die übrigen Dokumente zum grössten Teil nach Kategorien geordnet und bezeichnet.

Sammlung Hans Jakob Barth: Der Nachlass des Landschaftsarchitekten und Malers Hans Jakob Barth (1925 – 1984) umfasst über 100 Pläne, einige Bücher und Zeitschriften. Die Pläne sind in detaillierten Inventarblättern

erfasst und in Mappen archiviert, Bücher und Zeitschriften in die Bibliothek bzw. Zeitschriftensammlung eingegliedert.

Sammlung Ernst Cramer: Der Nachlass des Landschaftsarchitekten Ernst Cramer (1898 – 1980) umfasst über 1000 Pläne, Skizzen und Zeichnungen, eine Fotosammlung, Artikel und andere Schriftstücke. Die Pläne sind in detaillierten Inventarblättern erfasst, aber noch nicht geordnet archiviert, die übrigen Dokumente sind grob geordnet.

Sammlung Dr. Johannes Schweizer: Der Nachlass des Landschaftsarchitekten und Publizisten Dr. Johannes Schweizer (1901 – 1983) und seines Vaters Isidor Schweizer umfasst etwa 8000 Pläne, zahlreiche Geschäftspapiere, Zeitschriften usw. Die umfangreiche Fachbibliothek wurde dem Archiv für einen späteren Zeitpunkt in Aussicht gestellt. Die Pläne sind bisher nur zum Teil in detaillierten Inventarblättern, gesamthaft jedoch in einem Planverzeichnis erfasst und nur zum Teil geordnet archiviert, die übrigen Dokumente sind grob geordnet.

Sammlung Josef Nauer: Der Nachlass des Bildhauers Josef Nauer (1906 – 1987) umfasst seine Skizzen und Vorlageblätter für die Gestaltung von Grabmälern. Sie sind grob geordnet.

Die Erfassung der Archivbestände konnte bisher nur in kleinen Schritten erfolgen, da sie mit grösseren Personal- und Materialkosten verbunden ist. Es ist zur Zeit nicht möglich, mit den beschränkten Mitteln der Stiftung eine vollamtliche Archivarin oder einen Archivar anzustellen. Die bisherigen Arbeiten wurden vor allem von temporär angestellten ITR-Absolventinnen und Absolventen, einer Bibliothekarin sowie von Erika Kienast, die das Archiv an zwei Tagen im Monat betreut, durchgeführt.

Die heutige Benutzbarkeit

Bis zur Anstellung einer vollamtlichen Archivarin oder eines Archivars bleibt die Benutzbarkeit des Archivs noch eingeschränkt. Heute ist es an zwei Tagen im Monat, an jedem ersten und dritten Montag, für Besucher geöffnet. An diesen Tagen steht Frau Kienast als Beraterin zur Verfügung.

Alle erfassten Bestände sind zugänglich. Die Benutzung hat nach Reglement grundsätzlich in den Räumen des ITR zu erfolgen. Originalpläne sind nicht ausleihbar, es können jedoch Kopien bezogen werden. Bücher sind – sofern es sich nicht um Raritäten handelt – ausleihbar.

Mitgliedschaft im Trägerverband

Öffentlich-rechtliche Körperschaften, Amtsstellen, Vereine, Firmen und Einzelpersonen unterstützen das Archiv und seine Tätigkeit durch ihre Mitgliedschaft im Träger-

ORGANISATIONEN

verband und ihre finanziellen Jahresbeiträge. Die Höhe des Beitrages kann von den Mitgliedern frei festgelegt werden. Anfragen und Anmeldungen zur Mitgliedschaft erbitten wir an das Sekretariat der Stiftung Archiv in Zürich oder an den Präsidenten.

Schenkungen und Zuwendungen

Zum weiteren Aufbau der Archivbestände tragen Schenkungen und Zuwendungen von Einzelobjekten, kleineren und grösseren Beständen von Plänen, Karten, Büchern und anderen Dokumenten und Archivalien bei. In besonderen Fällen sind auch Ankäufe möglich. Zur Äufnung des Stiftungskapitals und zum Betrieb des Archives tragen nebst den Mitgliedschaftsbeiträgen auch einmalige Spenden und Zuwendungen bei.

Benützung des Archivs

Das Archiv ist geöffnet jeweils am 1. und 3. Montag im Monat von 09.00 bis 12.00 und 13.00 bis 16.00 Uhr. Das Archiv wird während dieser Zeit betreut von Frau E. Kienast. Telefonische Anmeldung ist erwünscht. Telefon Archiv (während Öffnungszeiten): 055/27 25 62, sonst T 01/482 25 80. Für Forschungsarbeiten können separate Benützungzeiten vereinbart werden.

Adressen: Stiftung Archiv für die Schweizer Gartenarchitektur und Landschaftsplanung, Thujastrasse 11, 8038 Zürich T 01 481 99 66 / Peter Paul Stöckli, Landschaftsarchitekt BSLA, Präsident des Stiftungsrates und des Trägerverbandes, Dorfstrasse 37, Lindenplatz, 5430 Wettingen, T 056 27 02 20

Bernd Schubert

Ein audiovisuelles biografisches Lexikon

Immer wieder hört man das Wort von der Informationsflut. Gemeint sind damit die über die Zeitgenossen hereinbrechenden Informationen schriftlicher, bildlicher, auditiver und audiovisueller Art. Wo immer man an einem Knopf dreht, bricht diese Informationsflut los, und der Zeitgenosse muss sich daran gewöhnen, dass das, was er tatsächlich abrufen kann, nur noch in der Promille-Grösse der angebotenen

ORGANISATIONEN

Informationen liegt. Der Rest verrauscht ungelesen, ungehört und ungesehen.

Wir leben in einem wahrhaft paradoxen Zustand: Auf der einen Seite sind uns über sämtliche Medien noch nie so viele Informationen zugeflossen, auf der anderen Seite scheinen diese Medien von extrem vergänglichem Charakter. Das Band, das eine Radio- oder Fernsehsendung aufgezeichnet hat, versinkt in den Tiefen des Archives, falls es nicht überspielt wird. Wie man schon in zehn, geschweige denn in fünfzig oder hundert Jahren auf die heute gängigen Informationen zurückgreifen wird, ist fraglich. Ein Zustand wird denkbar, in dem die Masse der archivierten Materialien so ungeheuer geworden ist, dass ihr Management vor gar nicht mehr bewältigungsfähigen Problemen steht. Und wenn man dann eine oder zwei Generationen später aus historischem Interesse die Spuren eines Zeitgenossen wieder finden will, bleibt kaum viel mehr als Resignation vor den aufgetürmten Problemen übrig.

Portrait-Filme

Genau hier setzt die Idee des Portrait-Filmes ein. Wäre es nicht sinnvoll und nützlich, heute lebende Menschen in einer Art und Weise über sich selber reden zu lassen, die es verdiente, in die Zukunft hinübergerettet zu werden? Das wären Menschen, die ein Lebenswerk geschaffen haben oder sich ganz in den Dienst eines Vorhabens stellten. Es wären Personen, die auf ihrem Spezialgebiet etwas geleistet haben, das die Öffentlichkeit anerkennt. Es wären Menschen, die ihren Weg ausserhalb der normalen Karriere gemacht haben, und deren Lebensreife, Erfahrungsschatz, gestalterische Fähigkeiten und sogar Weisheit eine für die folgenden Generationen wichtige Botschaft enthalten könnten.

So ist der Portrait-Film entstanden. (Auf französisch nennt er sich *plan-fixe*). Gemeint ist damit, dass mit feststehender Kamera eine Person von heute über sich selber und über ihr Werk Auskunft gibt. Ein Gesprächspartner, der nicht weiter ins Bild geraten soll, stellt möglichst wenig Fragen; die gefilmte Person antwortet in freier Rede und ohne Manuskript. Was sie sagt und wie sie es sagt, wird auf einem 16 mm-Film schwarz- Weiss aufgenommen. Dieses Material wurde gewählt, weil es mit hoher Sicherheit die nächsten Jahrzehnte und wahrscheinlich Jahrhunderte überdauert, wenn es richtig gelagert wird.

Der so entstandene Portrait-Film ist kein üblicher Dokumentarfilm, kein Künstler-Film, keine aufgezeichnete Talk-Show. Sondern es ist eigentlich eine sprechende Fotografie.

Sie wird nicht manipuliert, nicht auf Effekte geschnitten, nicht mit Musik untermalt. Die gefilmte Person wird nicht auf Tagesereignisse angesprochen, auch nicht von einem Interviewer in die Enge getrieben, sieht sich in keiner Art genötigt, ausser dass sie von sich selber berichten kann. – Die eigentliche Idee hinter den Portrait-Filmen besteht darin, dass man auf diese Weise Portraits von Zeitgenossen gewinnt, die man schon heute, aber erst recht in späteren Zeiten im Sinn von historischen und biografischen Quellen benutzen kann.

Der Anstoss zu solchen Portrait-Filmen kam aus der Westschweiz. Seit 1978 sind dort mit Hilfe der Association Plans-fixes über 100 Portrait-Filme gedreht worden. Zu Beginn der 90er Jahre hat sich in der deutschen Schweiz eine parallele Organisation gegründet, der Verein Portrait-Filme, der nun seinerseits bereits die ersten fünf Produktionen fertiggestellt und weitere in Angriff genommen hat.

Dass diese Portrait-Filme letzten Endes auch für eine Zukunft geplant sind, die wir selber alle nicht mehr erleben werden, heisst nicht, dass diese Portrait-Filme nicht schon heute ihren Zweck erfüllen. Der Verein Portrait-Filme, der das Original mit allen notwendigen Vorsichtmassnahmen lagert, stellt sowohl zu Händen von Bibliotheken und Archiven Kopien als auch für seine Mitglieder und weiteren Interessenten Video-Kassetten her. Er führt einzelne Produktionen in eigentlichen Abendveranstaltungen vor. Es ist heute schon faszinierend, die Schilderungen eines Jean Rodolphe von Salis oder von Georg Thürer anzuschauen, Georges André Chevallaz oder Alberto Camenzind, dem Architekten der Expo 64, zuzuhören.

Die durchschnittlichen Herstellungskosten eines Portrait-Filmes von bis gegen 60 Minuten Dauer belaufen sich auf Fr. 25'000.-- Der Verein Portrait-Filme kann aus eigenen Mitteln diese Kosten nicht aufbringen, ist deshalb auf Unterstützung von verschiedenen Seiten angewiesen. Aber schon jetzt zeigt es sich, dass sowohl die öffentliche Hand in einzelnen Kantonen als auch Institutionen und Firmen diesem Instrument des Portrait-Filmes mit wachsender Sympathie gegenüberstehen. Sobald einmal auch die deutschschweizerische Kollektion von Portrait-Filmen ein paar Dutzend Produktionen aufweisen wird, hat dieses ungewöhnliche audiovisuelle biografische Lexikon seine Bewährungsprobe bestanden.

Auskunft: VPF, Verein Portrait-Filme, Geschäftsführer André Amsler, Postfach 9109, 8050 Zürich

Markus Kutter